

De Schacher Sepp in Erlinsbach!

Nachdem im Jahre 2001 mit dem „Vogel friss oder stirb“ das Theaterspielen in den Gemeinden Erlinsbach wieder neu entdeckt wurde, haben sich die engagierten Theaterleute zusammengetan und im April 2002 den Verein „Erlinsbacher Bühne“ gegründet. Die ca. vierzig Aktivmitglieder rekrutieren sich vorwiegend aus den drei Gemeinden Erlinsbach, getreu einem Vereinsmotto was da heisst: von ErlinsbacherInnen – für ErlinsbacherInnen – in Erlinsbach.

Vom 15. bis 25. August 2003 wurde vom Theaterverein „Erlinsbacher Bühne“ die Komödie „De Schacher Sepp“ von Kurt Wilhelm in der Dialektfassung des bekannten Schauspielers und Theatermannes Jörg Schneider auf dem Parkplatz hinter dem „Löwen“ Niedererlinsbach vor ausverkauften Rängen aufgeführt. Die Löwenwiese mit der imposanten Baumkulisse rundum bildete wiederum den idealen Standort für dieses Spektakel, welches während der elf Aufführungen von gesamthaft ca. 3'300 Personen besucht wurde.



Bei der ausverkauften Premiere vom Freitag, den 15. August 2003 erlebten die Zuschauer mit dem „Schacher Sepp“ die zweite Inszenierung der „Erlinsbacher Bühne“ unter der Regie von Posthalter Willi Stadler. Wetterglück und eine sorgfältige Organisation

sorgten für eine reibungs- und pannenfreie Premiere.



Für das Patronat dieser Freilichttheateraufführungen konnten die drei Erlinsbacher Gemeinden gewonnen werden. In Absprache mit den beiden anderen Gemeindepräsidenten hat Marco Dätwyler, Gemeindepräsident Niedererlinsbach, spontan die Aufgabe übernommen, beim „Schacher Sepp“ das Patronat nach Aussen zu repräsentieren. Mit seinen gesellschaftlichen und politischen Verbindungen sowie seinem grossen Einsatz, wie auch demjenigen seines Gemeindeschreibers Urs Oegerli, hat er für ein positives Echo in der Region und in den umliegenden Gemeinden gesorgt.

Willi Stadler (Regie), Hans Steiner (Produktionsleitung/Finanzen), Doris und Jörg Frehner (Festwirtschaft), Priska von Felten (Bühnenbild/Schauspielervertreterin) und Hans Jürg Müller (Marketing/Werbung) bildeten das OK.

Mit Cécile Blattner (Kostüme), Roman Buser (Leitung Bauten), Susanne Buser (Maske), Hans M. Eichenlaub (Presse/Medien), André Farner (Musikalische Beratung), Julia Guelmino (Regie-Assistenz), Silvia Krüttli (Maske), Maja Müller (Leitung Maske), Alfred Wermelinger (Sponsoring) sowie Rolf Zöllig (Abendkasse/Vorverkauf) konnten weitere erfahrene und einsatzwillige Helferinnen und Helfer mit wichtigen Spezialaufgaben betraut werden.

Das alte Schuelhüsli sowie das Schützenhaus auf dem Galgenhübel in Niedererlinsbach dienten wiederum als Probelokalitäten, die ab ca. Januar 2003 von den Schauspielern und Regisseur Willi Stadler intensiv genutzt wurden. Nach dem traditionellen Probenweekend auf der Aelggi-Alp wurde dann auf der richtigen Bühne weitergeprobt und am Bühnenbild gearbeitet. Der überwältigende Erfolg zeichnete sich schon sehr bald ab: Bereits am ersten Vorverkaufssamstag im Gemeindehaus bildete sich eine lange Warteschlange, in Dreierkolonne bis weit auf den Dorfplatz hinaus. Es soll gemunkelt worden sein, es würden Steuergelder zurückbezahlt....

Franz von Kobells (1803-1882) Kurzgeschichte „Brandner Kasper“, 1871 veröffentlicht in den „Fliegenden Blättern“ ist ein Klassiker bayrischer Erzählkunst und Sprache. Kobells Grossneffe Kurt Wilhelm hat den Stoff für die Bühne bearbeitet und 1975 unter dem Titel «Der Brandner Kaspar und das ewig' Leben» uraufgeführt. Seither brach das Stück alle Rekorde des bayrischen Staatsschauspiels und steht noch heute auf dem Spielplan.



Zum fünfzigjährigen Jubiläum des Zürcher Bernhardtheaters holte der damalige Direktor Grabowski das Kultstück in die Schweiz. Der berühmte Volksschauspieler und Theatermann Jörg Schneider

übersetzte den Text ins Schwyzerdütsch und spielte auch gleich den Beinlichrömer, neben Paul Bühlmann als Schachersepp. Die Inszenierung erfolgte durch Kurt Wilhelm selbst. Weil zu dieser Zeit das Lied vom „Schacher Seppeli“ sehr populär war und zu Schneiders Übersetzung passte, wurde der Brandner Kaspar kurzerhand in „De Schacher Sepp“ umbenannt. Seit dieser ersten Aufführung 1991 in der Schweiz wurde der „Schacher Sepp“ bereits über 200 Mal aufgeführt und sogar vom Schweizer Fernsehen ausgestrahlt.

Die Erlinsbacher Bühne spielte das Stück in dieser Dialektbearbeitung von Jörg Schneider.



Die Geschichte handelt vom schlaun und verschmitzten „Schacher Sepp“ (Linus Lindegger), dessen Frau früh verstorben ist und der sich als Treiber auf einer von Gottlieb Kägi, Holzhändler und Gemeindepräsident von Apoldingen, geleiteten Jagd verdingt. Der mächtige Kägi (gespielt von Felix Wüthrich in einer Doppelrolle) dem schon das halbe Dorf gehört, versucht den Schacher Sepp und seine Enkelin Vreni (Stefanie Lindegger) aus ihrem Heim zu werfen. Vreni nimmt zusammen mit Ihrem Freund, Tagelöhner Hanes (Rolf Maurer) ebenfalls heimlich als Treiberin an der Hirschjagd teil.

Während der Jagd streift ein Schuss, abgefeuert von Kägis Sohn Balz (David König), den Schacher Sepp am Kopf. Obwohl seine weltliche Zeit abgelaufen ist, schafft es Sepp, dem

Tod, verkörpert durch den kurligen „Beinlichrömer“ (Beat Stoll), ein Schnippchen zu schlagen. Mit Chriesiwasser und einem faulen Kartentrick erspielt sich der 72-jährige Sepp weitere 18 Lebensjahre. Doch damit fangen auch schon die Probleme an, die sich nach drei Jahren, am Geburtstagsfest vom Sepp, dramatisch zuspitzen.

Im Himmel nämlich wurde der Betrug von Petrus dem Himmelspfortner (Max Feistle), und seiner Mannschaft mit Magdalena Hottinger (Doris Hochuli), der Märtyrerin Synesia (Maya Krüttli), Erzengel Michael (Priska von Felten) sowie dem Engelchen (Silvia Eggimann), in der Zwischenzeit aufgedeckt, da das Weltgeschehen nicht mehr nach Plan abläuft. Aufgebracht über die Missachtung des Willens des Herrn, schickt Petrus den Beinlichrömer auf die Erde um die Suppe auszulöffeln, die sich dieser eingebrockt hat.



Nachdem sich die Geburtstagsgäste, die Bäuerin Theres (Trisi Buser in einer Doppelrolle), der Bauernbursche Köbi (Patrick Nyffenegger), der Landjäger (Leo Kyburz), die Magd Züsel (Cécile Blattner) sowie die Tanzgruppe aus Apoldingen (Trachtengruppe Erlinsbach) mit ihrem Harmonikaspieler (Stefan Schönenberger) verabschiedet haben, bekommt Sepp Besuch vom Beinlichrömer, der es mit List und Schläue auch schafft, den

starrköpfigen Sepp ins eigentliche, ins ewige Leben zu locken.



Ein spezieller Höhepunkt und ein herzlicher Applaus am Dienstagabend, als ein prominenter Gast begrüsst werden durfte: Jörg Schneider in Begleitung seiner Gemahlin. Die beiden haben sich spontan entschlossen nach Speuz zu fahren um die Aufführung jenes Stückes zu sehen, bei dem Jörg Schneider in über 200 Aufführungen selbst mitgespielt hat.

Der Volksschauspieler Schneider zeigte sich beeindruckt von der Leistung der „Erlinsbacher Bühne“ und versprach, beim nächsten Stück, in zwei Jahren oder wann auch immer, wieder dabei zu sein. Wie schrieb doch Hans M. Eichenlaub im Niederämter: „...Die neben dem Gemeindehaus im Auto wartende Hündin Mara teilte den Enthusiasmus ihres Herrchens, indem sie die Alarmanlage von Schneiders Mercedes auslöste...“

Das „Himmelstor“, die von Doris und Jörg Frehner und ihren HelferInnen perfekt und liebevoll aufgebaute und ausgerüstete Theaterbeiz wurde zum Treffpunkt für Besucher, HeimweherlinsbachInnen und alle diejenigen, die sich freuten, dass das Theaterspielen in Erlinsbach mit dem zweiten Stück der „Erlinsbacher Bühne“, wie im 2001 versprochen, fortgesetzt wurde. Bei einem „Schacher-Brättli“ und einem „Speuzer-Bier“ und vielen weiteren Köstlichkeiten konnten sich die

Theatergäste über Gott (angeregt durch das Stück) und die Welt unterhalten.



Obwohl mit Petrus der Wetterchef persönlich auf der Niedererlinsbacher Bühne stand, führten am ersten Sonntag massive Regenschauer und Windböen zu einem kurzen Unterbruch. Das gutgelaunte Publikum auf der gedeckten Tribüne trug es mit Fassung und hat ausgehalten.

An diesem Sonntagabend wurde den Organisatoren so richtig bewusst, welche Leistung der für Licht und Ton verantwortliche Jack Karuza erbracht hat. Es hat alles gehalten und man hat akustisch, trotz Windgeräuschen, auf der Tribüne alles verstehen können.



Für die Schauspielerinnen und Schauspieler, für das Patronat und das OK wie auch für die vielen Helferinnen und Helfer vor und hinter den Kulissen (insgesamt 151 Personen) sind die Komplimente und positiven Rückmeldungen nach den Freilichtaufführungen Ansporn und Motivation, in zwei Jahren wiederum ein solches Freilichtspektakel auf die Beine zu stellen.

Hans Steiner